

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unieres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Nr. 62.

Samstag den 30. Mai

1868.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold.
Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Amts-Vergleichungs-Kostenverzeichnisse v. 1867/68 binnen 8 Tagen an die Oberamtspflege hier einzusenden.
Den 28. Mai 1868.

K. Oberamt.
Bölk.

Nagold.
Das gegen den Kaufmann Georg Gottlieb Conzelmann von Haiterbach, Inhaber der Firma G. G. Conzelmann daselbst, eingeleitete Sanitverfahren wurde durch Vergleich erledigt. Die Firma wird fortgeführt.
Den 27. Mai 1868.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Revier Schönbrunn. Eichenschälholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 3. Juni aus dem Staatswald untere Calwerhalde: 399 E. eichenes Bau- und Wagnerholz, 2 1/2 Kl. eichene Prügel, 1/4 Kl. Nadelholzscheiter, 1/4 Kl. dito. Prügel, 650 eichene und 100 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft um 8 Uhr auf der Calwerstaige.

Wildberg, den 28. Mai 1868.

K. Forstamt.
Niethammer.

21^o Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. Eichen- und Wagnerholz-Verkauf.



Mittwoch den 3. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Gemeindefeld Lehleshau: 52 St. Eichen, von 7—18" Durchmesser und 1390 Cub., und 143 St. Wagnerstangen, von 4 bis 7" haltend, am Stock im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft im Schlag, wozu Liebhaber höflich eingeladen sind.
Den 23. Mai 1868.

Waldmeister Koll.

Revier Nagold. Schafweide-Verpachtung.



Mit der Verpachtung von 50 bis 60 Morgen Waldculturen zur Schafweidenuzung wird am Samstag den 6. d. M. ein Versuch gemacht werden.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Forststeinbruch.

Nagold, den 28. Mai 1868.

K. Revieramt.

Haslach, Oberamts Herrenberg. Holz-Verkauf.



Am Montag den 1. Juni verkauft die Gemeinde 13 tannene Baustämme, 12 Eichenstämme, 123 eichene Wagnerstgn., von 4—7" Durchmesser.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr am Sindlinger Sträßchen.

Kaufsliebhaber hiezu ladet ein Waldmeister Gräther.

Privat-Bekanntmachungen.

Verned.

Holz-Verkauf.

Samstag den 6. Juni, von Mittags 1 Uhr an, werden im Gasthaus zum Waldhorn dach hier aus den freih. v. Gütling'schen Waldungen Neuacker, Neubann, Fichtwald und vom Scheidholzerzeugniß 3 Klstr. buchenes, 64 Klstr. tannenes Brennholz und 5300 St. gebundene Nadelkreismellen im öffentl. Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber einladet
Den 27. Mai 1868

Freih. v. Gütling'scher Förster
Maier.

21^o Rothfelden. Guten Backstein-Käs,

pr. Pfd. à 12 kr. empfiehlt

J. G. Kied.

21^o Altenstaig. Sehr billiges Reys-Oel für Sailer u.

bei J. G. Börner.

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Lengenloch.

Heu- u. Dehnd-Verkauf.

Am Pfingstmontag, Mittags 2 Uhr, verkaufe ich in meinem Hause den Ertrag Heu und Dehnd von meiner bei der Neumühle gelegenen circa 3 Morg. haltenden Wiese.

Adam Kalmbach.

Nagold.

Empfehlung.

Tabakspfeifen, Pfeifen, alle Sorten Pfeifentheile, Cigarrenspitzen, Dosen, Spiegel, Geldtäschchen u. u. empfiehlt

Fried. Maier, gegenüber dem Hirsch.

Soeben eingetroffen!

Die neuesten und elegantesten Pariser Dessins.

BESONDERS IN GOLD,

sind mir soeben aus der berühmten

Kunstfärberei, Druckerei und Appretur

von

ALB. SCHUMANN

in Göttingen a. N.

zugekommen und liegen zur gefälligen Einsicht vor bei

W. Hettler in Nagold.

Eine schöne Auswahl neuer

Sommer-Kleiderstoffe,

für Herren und Damen, ist soeben eingetroffen und wird dem verehrten Publikum zu realen Preisen empfohlen.

Bräuning in Wildberg.

Mindersbach,

Oberamts Nagold.

Einen gut erhaltenen eichenen

Kleiderkasten

verkauft am

Pfingstmontag,

Mittags 1 Uhr,

Jak. Fasnacht.

21^{te} **Altenstaig.**
Verkupferte Springfedern,
Fensterbeschläge, Fensterla-
denbeschläge, Thürenbe-
schläge, Schlösser &c.
 äußerst wohlfeil bei
J. G. Wörner.

21^{te} **Wildberg.**
EINLADUNG.
 Alle im Jahr 1818 Geborenen und de-
 ren Freunde werden zu Begehung ihres
 50sten Geburtstages auf nächsten Pfingst-
 montag freundlichst eingeladen zu
 Löwenwirth Kalmbach.

31^{te} **Altenstaig.**
 Von heute an sind in meinem Hause
 wieder fortwährend
warme Bäder
 zu haben.
Bernhard Schmalz.

21^{te} **Berneck.**
 Ein noch gut erhaltenes Gottaviges
Klavier,
 dessen Ton und Neues ange-
 nehmer ist, verkauft
Schulmeister Heyd.

61^{te} **Altenstaig.**
Stroh-Hüte
 der neuesten Façon bei
Carl Watz.

Glücks-Offerte.
 Das Spiel der Augsbürger Staats-
 Premien-Obligationen ist von der K.
 Württembergischen Regierung ge-
 statet.
Gottes Segen bei Cohn!
Grosse Capitalien-Verloosung
von circa 3 Millionen.
 Beginn der Ziehung am 12. Juni d. J.
Nur 4 Thlr. oder 2 Thaler
oder 1 Thaler
 kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches
 Original-Staats-Loos, (nicht von den
 verbotenen Promessen) aus meinem Debit und
 werden solche gegen frankirte Einsen-
 dung des Betrages oder gegen Post-
 vorschuss, selbst nach den entferntes-
 ten Gegenden von mir versandt.
 Es werden nur Gewinne gezogen.
 Die Haupt-Gewinne betragen 250,000
 — 150,000 — 100,000 — 50,000 — 2 a
 25,000, 2 a 20,000, 2 a 15,000, 2 a 12,500,
 2 a 10,000, 2 a 7,500, 2 a 5,000, 4 a 5,000,
 6 a 3,750, 105 a 2,500, 5 a 1,250, 125 a 1,000,
 5 a 750, 155 a 500, 229 a 250, 11450 a
 117 u. s. w.
 Gewinnelder und amtliche Ziehungsliten-
 sende nach Entscheidung prompt und ver-
 schwiegen.
 Meinen Interessenten habe allein in Deutsch-
 land die allerhöchsten Haupttreffer von
 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000
 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und
 jüngst am 14. Mai schon wieder den aller-
 höchsten Hauptgewinn in Stuttgart ausbe-
 zahlt.
Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
 Bank- und Wechselgeschäft.
Pfrendorf,
 Oberamts Nagold.

21^{te}
120 fl. Pflegschaftsgeld
 sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
 bei **Pfleger Mich. Renz.**

21^{te} **Nödingen.**
Zu verkaufen:
 1 sechs Monat alter
 sprungfähiger
Eber,
 3/4 englischer Race; sowie 200 Stück birkene,
 darunter ziemlich starke
Küferreise.
 Gebrüder Kaufmann.

Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.
 Ich erlaube mir mein Lager sowohl in
 allen Sorten Kämmen, als auch in
 verschiedenen andern Artikeln, als: Horn-
 wagschalen, Salatbestecken, Senflöffeln,
 Tabaklöffeln, Zahnrädern, Zahnbürsten,
 Haarnadeln &c. &c. bestens zu empfehlen.
 Fried. Maier, Kammmacher
 gegenüber dem Hirsch.

Unübertreffliches Jälär-
Mittel
 für jedes trübe Getränk ohne Ausnahme
 und Nachtheil verwendbar als Natur-
 gewächse in jeder Gegend unentgeltlich
 zu verschaffen.
M. Lauck in Constanz.

61^{te} **Frucht-Preise.**
 Freudenstadt, 23. Mai 1868.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	9	1	3	56
Haber.	5	36	5	32
Gerste	—	—	7	12
Roggen	—	—	7	30
Mischelfracht	—	—	—	20

Tages-Neuigkeiten.
 Stuttgart, 28. Mai. Wie wir hören, begeben sich heute
 im höchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs die Herren Kult-
 minister v. Goltz, Finanzminister v. Renner und der Chef des
 Kriegsdepartement, Generalmajor Frhr. v. Wagner, nach Wein-
 garten, Dachsenhausen und Eschensried, um behufs der Verlegung
 einer Garnison in den erstgenannten Ort die nöthigen Vorder-
 handlungen vorzunehmen, durch welche die bisher von dem Wai-
 senhaus eingenommenen Lokalitäten durch Verlegung dieser An-
 stalt in anderwärtige geeignete Staatsgebäude verfügbar gemacht
 werden sollen.
 Stuttgart, 26. Mai. Wie wir hören, ist in der letzten
 Zeit, auf Grund der mit den Ständen erfolgten Verabschiedung, der
 detaillirte Vollziehungsplan der Pfarrgehalts-Aufbesser-
 ungen von dem Cultusministerium Sr. M. dem König vorge-
 legt worden. Nachdem derselbe sofort die höchste Genehmigung
 erhalten hat, sind die Zulagen alsbald mit Rückwirkung vom 1.
 Juli 1867 zur Zahlung an die betreffenden Geistlichen angewie-
 sen worden. Man wird wohl sagen dürfen, daß in verhältniß-
 mäßig sehr kurzer Zeit in keinem andern Staate für die Auf-
 besserung der Pfarrgehälter aus Staatsmitteln soviel geschehen ist
 als in Württemberg. Bekannt ist ja, daß schon 1861 eine sehr
 bedeutende Summe aus Staatsmitteln zu diesem Behuf angewie-
 sen worden ist; mit dem neuen Hauptfinanz-Etat sind abermals
 beinahe 150,000 fl. für diesen Zweck aufgewendet worden.
 In Böblingen wurde ein braver fleißiger Arbeiter der
 Zuckerrfabrik vor 8 Wochen von einem Penschhund gebissen
 und jetzt erst ist die Wasserscheu an dem unglücklichen Manne
 ausgebrochen.
 In Rotenbach (Zillial von Ellwangen) ertranken am 24.
 d. zwei Knaben von 9 und 11 Jahren, Brüder, beim Baden.
 Zu den Geschworenen im Schwurgerichtsbezirk Tübingen
 für das 2. Quartal 1868 sind u. A. berufen: C. Glemser, Schlosser

in Altenstaig St., J. Gutkunst, Hirschwirth in Nödingen, F. Leon-
 hardt, Rothgerber in Calw, G. Schaubert, Kaufm. in Calw, G.
 J. Stroh, Strumpfwirker in Calw, T. Weiß, Kaufm. in Her-
 renberg, Bechtold, Stiftungspfleger in Oberschwandorf.
 In Bayern verkaufen die Innungen wegen der Gewer-
 befreiheit aus. Ein Antiquar hat die Herrlichkeiten der berühm-
 ten Goldschmiedestube in Augsburg für 6000 Gulden an sich ge-
 bracht.
 In Würzburg macht eine neuerrichtete Pferdebeschlächtere
 die besten Geschäfte, in Torgau ebenfalls.
 In Eschenbach bei Amberg brannten 70 Gebäude ab.
 Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden.
 Die „Darmstädter Zeitung“ erklärt offiziös, durch Annahme
 des Antrags von Bamberger habe das Zollparlament seine Kom-
 petenz überschritten, indem nach dem Zollvertrag das System der
 Besteuerung der Landesgesetzgebung überlassen sei.
 Berlin, 25. Mai. Das ostpreuss. Dorf Roggenen ist
 zur Hälfte abgebrannt. Vier Menschen wurden getödtet, viele
 verwundet, 300 sind obdachlos und in der größten Noth.
 — 24. Mai. Die „süddeutsche Fraktion“ hat ihren „Rechen-
 schaftsbericht“ festgestellt. Sie sieht in der überwiegenden Be-
 vorzugung der Militärzwecke im Norddeutschen Bunde die Pflege
 der geistigen und materiellen Interessen beeinträchtigt und erachtet
 es für ihre Aufgabe, die Bewahrung der süddeutschen Selbststän-
 digkeit mit der nationalen Pflicht zu vereinigen. Sie wählt den
 Weg einer Politik zur festen Verbindung der süddeutschen Staaten,
 deren Vereinzelnung haltlos sei. Süddeutschland müsse Betreffs
 des Militärschutzes für den Süden sich verständigen, im Zoll-
 vereine durch gleichmäßiges Vorgehen sich Geltung verschaffen
 und zu gemeinnützigen Institutionen die Initiative ergreifen.
 Diese Erklärung haben 32 Mitglieder dieser Fraktion unterschrie-
 ben, und zwar von Württemberg: Dörtenbach, Erath, Freis-
 leben, Knosp, Frhr. v. Neurath, Desterlen, Probst, Reibel
 Dr. Schäffle, Tafel. Nicht unterzeichnet haben: Ammermüller,



Deffner, Mittnacht, Wohl, Ramm, Febr. v. Barnhäuser, Bayhinger.

Berlin, 27. Mai. In seiner heutigen Sitzung überwies der Reichstag dem Bundeskanzler mit großer Mehrheit die Petitionen zur Berücksichtigung, welche sich auf die Beobachtung der Sonnenfinsternis beziehen. Präsi. Delbrück erklärte, daß das hierzu erforderliche Geld nur durch einen gemeinsamen Beschluß der Bundesregierungen zu beschaffen sei, da das Budget des nordd. Bundes keinen Dispositionsfonds aufweise; der Bundesrath habe über den betr. Expeditionsplan noch keinen Beschluß gefaßt. Bei der Berathung des Schulhaftgesetzes wurde der erste §. nach langer Berathung angenommen.

Durch die neue vom Zollparlament angenommene Tabaksteuer ist das seitliche System der Einschätzung des Bodens in verschiedenen Klassen beseitigt. Die Steuer der besten Bodenbeschaffenheit ist zum allgemeinen Satz geworden; die Tabaksbauer werden dadurch gezwungen, schlechteres und unergiebiges Land für den Bau des Tabaks aufzugeben und den besseren Boden um so sorgfältiger zu bewirtschaften. Das neue Gesetz wird also den Erfolg haben, daß viele Ländereien, besonders im nördlichen und mittleren Deutschland, der Bebauung durch Feldfrüchte zurückgegeben werden, auf der übrig bleibenden Morgenzahl aber eine verhältnismäßige größere Menge von Tabak gewonnen wird. Im Augenblick wird diese Neuerung manche Gegenden schädigen, im Ganzen aber für die Interessen der Landwirtschaft und der Tabaksbauer selber vortheilhaft sein.

Der Berliner Abgeordnete Twesten tritt aus dem Staatsdienste.

Das Fest der Zollparlamentsangehörigen in Hamburg verlief wo möglich in noch günstigerer Stimmung als die Kieler Fahrt. Bemerkte wurde hierbei der Toast des Staatsministers v. Linden, welcher (nach Berichten des Jersf. J. und der Köln. Z.) die Hoffnung aussprach, daß partikularistische Interessen sich dem Gesamtwohl des Vaterlandes fürder nicht entgegenstellen werden; und welcher dann die Einrichtung des Zollparlaments in der Richtung pries, daß dadurch dem Volke Gelegenheit gegeben werde, mitzusprechen bei der Ordnung der Dinge, welche sein Wohl und Wehe betreffen. Auf die Hanja, auf Hamburg und seine Frauen wurde lebhaft getrunken. Bei der Heimfahrt wurde auf dem Deck ein Ball arrangirt, bei welchem Offiziere, Abgeordnete aller Schattirungen, Staatsmänner und die hohe Finanz bunt durcheinander tanzte. Die Herrlichkeit der alten Hansestadt, die Gastfreundschaft ihrer Bewohner soll den tiefsten Eindruck auf die Volksvertreter hinterlassen haben.

Köln den 27. Mai. Die Köln. Z. bemerkt zu dem sogenannten Rechenschaftsbericht der süddeutschen Fraktion: Wie die Herren Unterzeichner, Reaktionäre, wie v. Armin, v. Neurath, Febr. v. Thingen u. und Demokraten, wie Desterlen, Tafel, Probst, sich über eine „entschieden freisinnige Politik“ verständigen wollen, mag ihre Sorge sein; aber mit ihrer „Sammlung der staatlichen Kräfte Süddeutschlands zur Vermittlung zwischen den Großmächten“, da mögen sie sich in Acht nehmen! In Deutschland ist nur für Eine Großmacht Raum, und dafür, daß alles „Vermitteln“, wie das frühere der v. d. Pforden und Graf Borries, v. Beust und v. Dalwigk, endlich ganz aufhöre, dafür ist in Böhmen und in Thüringen, ist an der Elbe und am Main 1866 gefochten und geblutet! Mögen die Herren sich hüten, solch Unglück noch einmal über Deutschland heraufzubeschwören; es würde wahrlich das letztemal, die letzte Stunde ihrer süddeutschen Sonderexistenz sein! Die Südstaaten mögen immerhin, so lange sie das wünschen, außerhalb des politischen Nordbundes bleiben, wenn sie nur die Verträge, und darunter namentlich das nationale Schutz- und Trutzbündniß, aber ihrem vollen Umfange und Geiste nach, gewissenhaft halten; können sie aber bei ihren Ministern und Reichsräthen die Gelüste nach einer auswärtigen Politik nicht anders bändigen, dann — ist es für sie nur rathsam und konservativ, sofort einzutreten, um solche Träume abzuschütteln!

Die „Koburger Ztg.“ meldet halboffiziell: Die Nachrichten verschiedener Zeitungen über Verhandlungen zwischen dem Herzog von Koburg-Gotha und der Königin Viktoria, betreffend ein Arrangement mit Preußen über die künftige Annectirung der sächsischen Herzogthümer, sind wir in den Stand gesetzt, als müßige Erfindungen zu bezeichnen.

Arthur Synnhurst, englischer Schiffsleutnant, Sohn eines Admirals in Canada und Inhaber eines jährlichen Wechsels von 600 Pfd. Sterling, ließ sich voriges Jahr in Gießen als Student der Medizin einschreiben. Es war ein feiner, schöner junger Mann, der Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Holländisch fertig sprach und schrieb und dem seine Seeuniform, die Mäse und Beinkleider mit Goldborten, die goldene Degentuppel und die Cocarde mit dem goldenen Anter prächtig stand. Mit dem Studium der Medizin gab er sich nicht viel ab, schien aber schon ein halber Doctor zu sein, und auf einmal war er verschwunden. Die Polizei, der er verdächtig geworden war, entdeckte ihn als Lehrer in einer vornehmen Familie in Cassel und nahm ihn in Untersuchung wegen Schwindels und falschen Namens. Es wurde ihr blühauer, der jungen Mann zu entlarven, er sprach nicht nur alle Sprachen, sondern war auch mit allen Wässern gewaschen. Endlich stellte sich's heraus, daß der junge Lord ein im Jahr 1861 als Schusterlehrling aus Elberfeld entlaufener Deutscher Namens W. war und daß er sich in der alten und neuen Welt in allen Gestalten und mit vielem Nutzen ungetrieben hatte. Seine Hauptreise hatte er als Dolmetscher eines Amerikaners gemacht. Er wurde wegen falschen Passes und falschen Namens zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt. Unter seinen Papieren fanden sich Liebesbriefe, einer sehr vornehmen und nach der Photographie zu schließen hübschönen Engländerin.

Wien, 26. Mai. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute die konfessionellen Gesetze, welche das Datum des 25. tragen. Durch das erste derselben werden in Ehefachen die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs wieder hergestellt. Das zweite Gesetz regelt die Verhältnisse der Schule zur Kirche und spricht in §. 1 den Grundsatz aus, daß die oberste Leitung und Aufsicht über das gesammte Unterrichts- und Erziehungswesen dem Staate zusteht und durch die hiezu berufenen Organe ausgeübt wird. Nur der Religionsunterricht bleibt den betreffenden Kirchen- oder Religionsgesellschaften überlassen. Der Unterricht in den übrigen Lehrgegenständen in den Volks- und Mittelschulen ist unabhängig von dem Einflusse jeder Kirche oder Religionsgesellschaft. — Das dritte Gesetz betrifft die interkonfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger. Bei allen hieher bezüglichen Bestimmungen wird von dem Grundsatz der Gleichberechtigung der verschiedenen Glaubensbekenntnisse ausgegangen.

In Wien ist Dr. v. Mühlfeld, einer der verdientesten und wackersten Abgeordneten, gestorben.

Wien, 25. Mai. Morgen wird Mühlfeld zu Grabe getragen, und sein Leichenbegängniß könnte leicht bedauerliche Auftritte veranlassen. Die Kirche verweigert die kirchliche Einsegnung. Die Aufregung, durch Hesperien noch erhöht, ist sehr bedeutend. Von maßgebender Seite werden die ernstesten Anstrengungen gemacht, den Erzbischof umzustimmen. Ob mit Erfolg, ist noch zweifelhaft. Der Reichskanzler übrigens, der auf morgen Abend Einladungen zu einem Ball erlassen hatte, hat diesen Ball auf übermorgen verschoben.

Bei Eugen v. Mühlfeld's am Dienstag erfolgten Leichenbegängniß wurde der feierlichste Pomp entfaltet; die Theilnahme des Volkes war eine ungeheure. Die Minister Graf Auersperg, Dr. Sistra, Dr. Berger und Hasner, fast sämtliche Abgeordnete, der Gemeinderath, politische Vereine, Arbeiter und über 2000 Studenten wohnten dem Leichenbegängnisse an. Zahlreiche Kränze mit Inschriften wurden dargebracht; im Stephansdom sangen zwei Tranchhöre; über hundert Wagen folgten dem Zuge. Die Blätter enthalten Nekrologe des bedeutenden Mannes. Ein Freund charakterisirt den Verstorbenen mit den Versen: „Im Leben kein — Pedant, im Lieben ein — Feuerbrand, im Denken ein — Gigant, im Reden ein — Koliant.“

Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Ministerrath stellte im Einverständniß mit dem ungarischen Ministerium den Wehrgesetzentwurf fest, welcher vierjährige Dienstpflicht für die Linie und dreijährige für die Reserve bestimmt; also mit Umkehrung der beiden Zahlen das preussische System der siebenjährigen Heerespflicht.

In Pesth hat sich der 70jährige Henker Matthias Straßer selbst erhängt. Vor fast 20 Jahren hatte er in Arad den blutigen Spruch der siegreichen Reaktion an den gefangenen

Feldherrn des ungarischen Revolutionsheeres vollzogen, seit einem Jahre aber sah er die überlebenden Freunde und Genossen der Gehängten in den höchsten Aemtern und Würden. Da verzweifelte er an der Gerechtigkeit seines schrecklichen Handwerks.

Dem italienischen General Pallavicini ist es in letzter Zeit gelungen, den Briganten in der Terra di Lavoro und in den nördlichen Bergen Neapels mehrere Niederlagen beizubringen und etwa 60 derselben einzufangen. Einigen der berühmtesten Chefs dieser Banden ist es aber bis jetzt noch immer geglückt, ihm zu entkommen. Dafür wurde aber der gefürchtete Sataniello durch einen Hirtenknaben, dem er seine Freundschaft geschenkt, verrathen und im Schlaf erstochen. Fiore, so heißt derselbe, wurde dafür reich belohnt, weil er die Gegend von einem Ungeheuer befreit, das seit 1860 42 Menschen umgebracht, 300 gebrandschagt, mehr als 6000 Stück Vieh getödtet und viele Brandstiftungen sich hatte zu Schulden kommen lassen.

Konstantinopel, 26. Mai. Der Sultan sagte beim Empfang der Vertreter christlichen Gemeinden, es solle jeder ohne Unterschied der Religion Bezirker werden können.

Ein englisches Blatt läßt sich aus Algier berichten, daß der Kannibalismus daselbst noch immer grassire und selbst in der nächsten Umgebung der Hauptstadt Europäer ermordet und gegessen würden. In Kandouri ertränkten 3 arabische Weiber, welche 3 Tage lang bei einem Kolonisten Unterkunft und Nahrung gefunden hatten, dessen Sohn, einen zwölfjährigen Knaben, kochten und aßen ihn auf und erzählten dem Vater dann selbst ihre Unthat.

Washington, 26. Mai. (Kabeltelegramm.) Johnson wurde von Artikel 2 und Artikel 3 der Anklage freigesprochen, weil die Zweidrittelmajorität fehlte. Wiederum erklärten ihn 35 Stimmen für schuldig, 19 waren dagegen. Der Senatsgerichtshof hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Washington, 27. Mai. Kriegsminister Stanton hat nunmehr (nachdem Johnson freigesprochen) freiwillig seine Stelle niedergelegt. General Thomas führt einstweilen die Geschäfte des Kriegsfekretärs. (S. N.)

Meiner Schwester guter Rath.

(Fortsetzung.)

Nächsten Tages fand ich Lucinda in meinem Bibliothekzimmer. Sie stand vor einem der Bücherschränke und suchte irgend einen Band; ich half ihr suchen, bis wir den rechten gefunden hatten. Als sie fortgehen wollte, hielt ich sie zurück, nicht ohne Herzklopfen und Verlegenheit, und stammelte meines Neffen Heirathsantrag hervor.

Sie sah zu mir auf und dann wieder zu Boden; so blieb sie gesenkten Blickes stehen. Ihr Athem ging schneller, sonst aber verrieth sie keine Bewegung.

„Wilhelm würde dies Alles viel besser als ich gesagt haben,“ setzte ich hinzu, da ich fühlte, diese Entschuldigung wäre für meinen ungeschickten Vortrag nöthig. „aber er übertrug es mir und ich habe mich bestrebt, mein Bestes zu thun. Was sagen Sie, liebe Lucinda?“

Sie sagte gar nichts, sondern wandte sich ab und setzte sich auf den nächsten Stuhl, wobei sie das Gesicht mit den Händen bedeckte. Dies Alles geschah in einer Art, die mir, ich wußte nicht warum, schwer zu Herzen ging.

„Lassen Sie es gut sein,“ sprach ich hastig. „vielleicht ist es gar nicht nothwendig, daß Sie Etwas sagen. Ich bin sehr unwissend in solchen Dingen, und in dergleichen Fällen mag es wohl heißen: keine Antwort ist auch eine Antwort. Wilhelm wird ein sehr glücklicher Gatte werden und sie brauchen nicht mehr in diesem alten Hause zu vertrauern. Es ist natürlich, daß sie ohne eine Ihrem Alter angemessene Gesellschaft melancholisch würden. Gott segne Sie, liebes Kind. Ich denke, Ihr Vater würde gehandelt haben, wie ich es zu thun versuchte.“

Ich gab mir Mühe, recht ehrwürdig und väterlich auszu sehen, als ich meine Hand auf ihr Haupt legte und, wie es die Situation mit sich brachte, einen Kuß auf ihre Stirne drückte. In meinem Innern sah es freilich nicht so ruhig und väterlich aus, denn ich nahm von einem Etwas Abschied, das ich mir zwar noch nicht deutlich eingestanden hatte, das aber doch schon ein wesentlicher Theil meines Selbst geworden war. Das wußte sie indeß nicht, denn warum hätte sie sich sonst plötzlich von

mir losgerissen und wäre laut und leidenschaftlich weinend aus dem Zimmer gestürzt? Ich konnte allerdings nicht sagen, warum; doch Wilhelm konnte es vielleicht, und ich ging sogleich, ihn aufzusuchen.

Ich fand ihn nicht, aber ich traf statt dessen abermals meine Mündel, die in einer der großen Fenstervertiefungen saß. Sie hatte den Arm auf das breite Sims gelegt und ihr Gesicht ruhte auf dem Arm. Die ganze Stellung der kleinen zierlichen Gestalt drückte so sehr Kummer und Niedergeschlagenheit aus, daß ich selbst hätte anfangen mögen zu weinen. Ich trat zu ihr heran und sagte: „Meine liebe Lucinda, was ist Ihnen denn? Um Gotteswillen, schenken Sie mir Ihr Vertrauen.“

Da sah das kleine kummervolle Gesichtchen in die Höhe und ich konnte bei diesem Anblick kein Wort mehr hervorbringen. Lucinda aber stand mit plötzlicher Ruhe auf und entgegnete weiblich-würdevoll: „Ich bin sehr einfältig, sehr kindisch gewesen, aber sie überraschten mich so sehr. Bitte, sagen Sie Ihrem Neffen, daß ich ihm für die Ehre, die er mir erzeigt hat, sehr dankbar bin, aber daß es mir unmöglich ist, sie anzunehmen. Ich betrachte ihn als einen Freund, das ist Alles. Andere Empfindungen könnte ich nicht für ihn hegen. Und im Uebrigen möchte ich, daß Sie niemals — niemals — denken sollten.“

Sie hatte leise aber ziemlich ruhig gesprochen, doch jetzt zitterte ihre Stimme von Neuem und der Satz blieb unbeendet. Sie wollte sich entfernen, aber ich ergriff ihre beiden Hände und hielt sie fest. „Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie wollen, daß ich nicht denken soll?“

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Sonntagsheiligung. Der hochbeinigen Kirchlichkeit der Engländer hat der schwarze Zufall in Abyssinien eine curiose Lektion erteilt. Im vorletzten englisch-chinesischen Kriege wurde Canton gerade am Ostersonntag angegriffen, und jetzt werden die Abyssinier am Charfreitag und Ostermontag niedergeschlagen. Das Berggießen von Menschenblut, sollte man meinen, sei doch noch etwas profaner als die Verzapfung von Bier oder Branntwein im Wirthshaus, die am englischen Sonntag so scharf verpönt ist und durch eine vorliegende Bill noch strenger verhindert werden soll.

— (Affennmenschen.) Der englische Reisende Harris erzählt in seinem Werk „Highlands of Aethiopia“: Jenseits der weiten Wüste, die im Süden das Land der Kaffern begränzt, wohnen die Doko, ein völlig wildes Zwergvolk — Menschen, die nicht über vier Fuß groß, dunkelolivendbraun und den Affen sehr nahe verwandt sind. Sie haben weder Götzen noch Tempel oder heilige Bäume und nur eine dunkle Ahnung von einem höchsten Wesen. Zu diesem beten sie auf eine ganz eigenthümliche Weise; sie stehen nämlich dabei auf den Kopf und lehnen sich dabei auf einen Baumstamm. Ihr Gebet lautet ungefähr: „Wir essen nur Ameisen und verlangen nichts von Dir, Du hast uns wachsen lassen, warum hast Du uns niedergeschlagen?“ Das Land, welches die Doko bewohnen, ist ein dichter Bambuswald, woselbst sie sich plumpe Hütten bauen. Sie haben kein Oberhaupt, kennen weder Gesetze noch Künste oder Waffen; sie besitzen keine Heerden, sind weder Jäger, noch bebauen sie den Boden, sondern leben einzig von wilden Früchten, Wurzeln, Mäusen, Schlangen, Ameisen und Honig. Nicht einmal das Feuer ist ihnen bekannt. Beide Geschlechter gehen im Naturzustande einher; sie haben dicke, vorstehende Lippen, kleine Augen und glatte Nasen; ihr Haar ist glatt, bei den Frauen reicht dasselbe bis auf die Schultern. Die Männer sind bartlos. Die Doko tragen als alleinigen Schmuck ein Halsband von den Rückenwirbeln der Schlangen und ein Stück Bambusrohr in den durchbohrten Ohren.

— Die Berliner Montagszeitung erzählt: „Ein von sälligen Wechselfeln und Schuldschreien hart bedrängter, hochgeborener junger Krieger äußerte dieser Tage auf die Frage, wie es ihm gebe: „Schlecht wie Rumänien!“ „Wie Rumänien?“ war die erstaunte Gegenfrage. „Ja,“ fügte er erläuternd hinzu, „ich leide auch an — Judenverfolgungen.“ „Acceptiren Sie doch,“ sagte der Banquier L., das Prinzip des humoristischen Budgetauschusses in Wien“ und zeigten Sie öffentlich an, „zur Deduktion derjenigen Summen, welche mir zum Leben fehlen, sind meine Gläubiger verpflichtet.“

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.